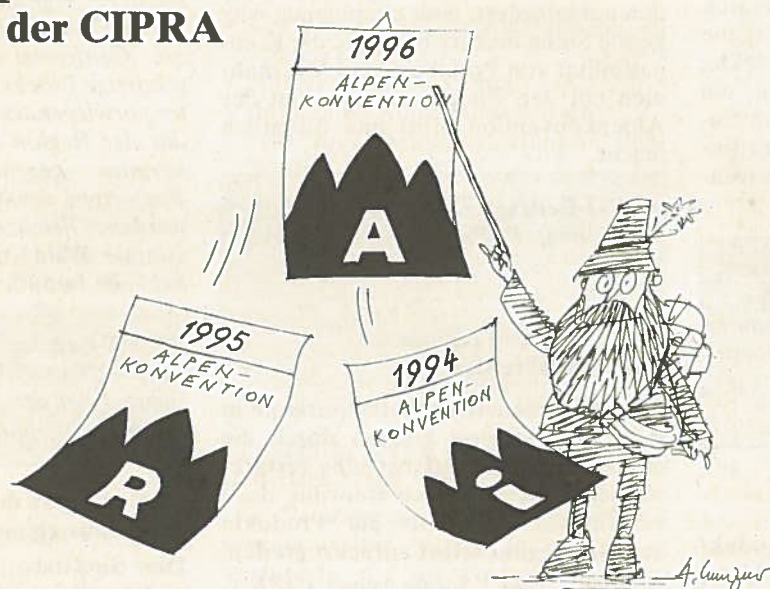


# Aktionsplan zur Umsetzung der Alpenkonvention

ein Vorschlag der CIPRA



**1994: Informationskampagne I** der CIPRA zur Alpenkonvention

**1995: Inkrafttreten der Alpenkonvention nach der dritten Ratifizierung R**

**1996: Aktionsplan A** der CIPRA zur Umsetzung der Alpenkonvention

Die Alpenkonvention ist im März 1995 in Kraft getreten. Für die im Dezember 1994 in Chambéry unterzeichneten ersten drei Protokolle sind hingegen noch nicht einmal die Ratifizierungsverfahren eingeleitet worden.

Die CIPRA fordert von den Signataren der Alpenkonvention seit 1994 konkrete Massnahmen zur Unterstützung von beispielhaften Initiativen und Projekten, die aufzeigen, wie die Umsetzung der Alpenkonvention konkret aussehen kann.

Bislang sind jedoch kaum nennenswerte Impulse von den verantwortlichen Regierungen ausgegangen. Der Ständige Ausschuss der Alpenkonvention ist jedoch

bereit, sich mit den Vorschlägen der CIPRA zu befassen.

Aus diesem Grund hat das Präsidium von CIPRA-International am 8. Juli 1996 den beiliegenden Rahmenplan für einen Aktionsplan zur Umsetzung der Alpenkonvention verabschiedet. Um ein Bündel konkreter lokaler und regionaler Massnahmenvorschläge zu schnüren, wird die CIPRA im Rahmen ihrer diesjährigen Delegiertenversammlung am 10. Oktober in Igl/A mit möglichst vielen ihrer 80 Mitgliedsorganisationen, ihre Prioritäten beraten. Diese stehen täglich an der «Front» und können diesen Part kompetent erfüllen.

Andreas Weissen  
CIPRA-Präsident

Helmuth Moroder  
1. Vize-Präsident

Peter Hasslacher  
2. Vize-Präsident

<b>Aktionsplan zur Umsetzung der Alpenkonvention – ein Vorschlag der CIPRA</b>	S. 1	<b>Internationale Tunnel-Tagung in Salecina</b>	S. 6
<b>Umsetzung der Alpenkonvention</b>	S. 2–3	<b>Kulturgemeinschaft im Alpenraum</b>	S. 7
<b>Strassenblockaden am Brenner und am Reschen</b>	S. 4	<b>Alpine Kulturtage in Thusis</b>	S. 7
<b>Die Regionalen Naturparke in Frankreich</b>	S. 5	<b>Vorankündigungen</b>	S. 8–9
<b>Klimaänderung – Vom Schmelzen und Sterben der Schweizer Seilbahnen</b>	S. 5	<b>Mythos Alpen – Jahreskonferenz 1996 der CIPRA in Igl/A</b>	S. 10–11
<b>Das Gemeinde-Netzwerk «Allianz in den Alpen»</b>	S. 6	<b>Neuerscheinungen</b>	S. 12



ISSN 1016-9954

Commission  
Internationale  
pour la  
Protection  
des Alpes

International  
Alpenschutz-  
Kommission

Commission  
Internazionale  
per la  
Protezione  
delle Alpi

Mednarodna  
komisija za  
varstvo Alp

Im Bretscha 22  
FL-9494 Schaan  
Telefon 075 / 233 11  
Telefax 075 / 233 11

**Nr. 42**  
**August 1996**

**Deutsche  
Ausgabe**

Deutschland  
Frankreich  
Italien  
Lichtenstein  
Österreich  
Schweiz  
Slowenien

## Aktionsplan der CIPRA zur Umsetzung der Alpenkonvention

Der CIPRA-Aktionsplan ist vorwiegend auf die bisher akkordierten Protokolle der Alpenkonvention ausgerichtet. Die Punkte A bis E des Aktionsplans haben eine übergeordnete Bedeutung für alle Protokolle der Alpenkonvention.

### A) Ein Logo für die Alpenkonvention

Um alle Partner aus dem öffentlichen und privaten Bereich anzusprechen, an der Umsetzung der Alpenkonvention aktiv mitzuwirken, sollten die Organe der Alpenkonvention alsbald Projekte, Initiativen und Veranstaltungen, die den Zielsetzungen der Alpenkonvention entsprechen, auf Antrag autorisieren, befristet unter dem Alpenkonventions-Logo aufzutreten.

**NGO-Beitrag:** eigene Projekte und Initiativen in den Kontext der Alpenkonvention stellen und gemeinsame Projekte und Initiativen mit Partnern aus Wirtschaft, Forschung und Gesellschaft durchführen

### B) Ein Label/Gütezeichen für die Alpen

Um besondere Qualitäten von Produkten, Dienstleistungen aus den Alpen oder besondere Leistungen, die von ganzen Räumen (z.B. Dörfern, Talschaften) im Dienste der Allgemeinheit erbracht werden, rechtlich zu schützen, ist die Verleihung eines Alpen-Gütesiegels (-Labels) vorzusehen.

**NGO-Beitrag:** Mitwirkung bei der Erarbeitung eines seriösen Umsetzungskonzeptes und Bekanntmachung

### C) «Weissbuch» für modellhafte Projekte und Initiativen

Die Organe der Alpenkonvention werden ersucht, die Erstellung eines Handbuchs für modellhafte Projekte und Initiativen zur Umsetzung der Alpenkonvention finanziell zu fördern.

**NGO-Beitrag:** Die CIPRA könnte die Federführung übernehmen

### D) «Schwarze Liste» nicht alpenkonventionskompatibler Projekte und Massnahmen

Die Erstellung und Fortschreibung einer «Schwarzen Liste» von Projekten und Massnahmen, die nicht kompatibel mit der Alpenkonvention sind, ist eine ureigene Aufgabe der Nicht-Regierungs-Organisationen (NGO).

**NGO-Beitrag:** Aktion in Eigenregie der CIPRA und ihrer Mitgliedsorganisationen

### E) Unabhängige Prüfstelle für Alpenkonventions-Kompatibilität

Die Organe der Alpenkonvention werden aufgefordert, eine unabhängig wirkende Stelle einzurichten, die die Kompatibilität von Projekten und Massnahmen mit den Zielen und Inhalten der Alpenkonvention prüft und öffentlich macht.

**NGO-Beitrag:** Zuleitung von Informationen, Prüfanträgen und Beratung

### F) Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe

Die regionalen Wirtschaftskreisläufe in jeder Alpenregion können durch die ansässigen Wirtschaftsbetriebe gestärkt werden, indem sie sich freiwillig dazu verpflichten, vermehrt auf Produkte aus der Region selbst zurückzugreifen.

*Beispiel: Eine Studie von CIPRA-Deutschland in Bayern (1994) hat gezeigt, dass mehr als die Hälfte der Urlaubsgäste in Bayern höhere Preise für umweltfreundlichere Angebote annehmen würde.*

Als eine vordringliche und relativ einfach zu realisierende Massnahme im Bereich der Tourismuswirtschaft sollten sich die Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe der Region freiwillig dazu verpflichten, den Anteil der Küchenwaren aus heimischer Produktion jährlich um 2% zu erhöhen, bis er mindestens 50% des Geldwertes erreicht hat.

*Beispiel: Im Biosphärenreservat Rhön (Hessen/Thüringen/Bayern) setzten die Hotellerie- und Gastronomiebetriebe 1992 nur 4% Küchenwaren ein, die in der Region produziert worden sind. 1995 hat sich der Anteil auf 8% erhöht. Innerhalb von 10 Jahren wird ein Anteil von 25% angestrebt. 65% wären bei gleichbleibenden Verbrauchsmengen möglich!*

Als zweite vordringliche Massnahme schlägt die CIPRA die verstärkte Verwendung des regional nachwachsenden Rohstoffes Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern zur Energieerzeugung und im Baubereich vor. Touristische Unternehmen und öffentliche Einrichtungen sollten sich freiwillig dazu verpflichten, bei Neubauten/Renovierungen soweit wie möglich auf heimische Hölzer zurückzugreifen.

*Dass die verwendeten Hölzer aus der Region das Bauen, zumindest im städtischen Bereich, sogar billiger machen können, zeigt ein Beispiel aus dem sozialen Wohnungsbau in der Stadt Vevey am Genfersee. Dort wurden viergeschossige Blöcke mit 60 Wohnungen unter vorwiegender Verwendung von Holz aus der Region erstellt. Die Baukosten konnten gegenüber konventionellen Bauweisen um mehr als 20% gesenkt werden. Gleichzeitig wurden für die regionale Wald- und Holzwirtschaft erhebliche Impulse ausgelöst.*

**NGO-Beitrag:** Bekanntmachung in der Öffentlichkeit und Bekanntmachung bei den Mitgliedern und Nutzungsempfehlungen

### G) Reduktion des Autoverkehrs in Tourismusregionen um 5% pro Jahr

Die Signature der Alpenkonvention und die Tourismusregionen sollten sich (freiwillig) dazu verpflichten, Massnahmen zu ergreifen, den Autoverkehr in die und innerhalb der Tourismusregionen jährlich um 5% zu senken. Insbesondere werden dazu ins Auge gefasst:

- Einführung eines für alle Alpenstaaten geltenden (europaweiten) Halbpfeilstickets für die Eisenbahnen und einheitliche Parkgebühren für alle Parkplätze im öffentlichen Bereich und an touristischen Infrastrukturen (mind. 2 ECU pro Stunde)
- Begrenzung des öffentlichen Parkplatzangebotes in Städten und Dörfern auf 1 Platz pro 20 Einwohner und 1 Platz pro 50 Gästebetten sowie Sperrung von Tälern ohne Dauersiedlungen für den motorisierten touristischen Individualverkehr; als Ersatz werden öffentliche Sammeltransporte errichtet, die aus den Erlösen der Parkplatzgebühren finanziert werden, die an den Zugängen erhoben werden, wie auch die Unterstützung von Pilotprojekten für einen weniger umweltschädlichen Verkehr.

**NGO-Beitrag:** Bekanntmachung in der Öffentlichkeit und Nutzungsempfehlungen

### H) Jährlich 30 neue kommunale Naturreservate

Unter dem Motto «mehr Freiräume für die Natur» sollten jährlich mindestens 30 Gemeinden des Alpenraumes zu Bil-

dungs- und Naturschutzzwecken auf freiwilliger Basis kommunale Naturreservate einrichten, die der ansässigen Bevölkerung – insbesondere Kindern und Jugendlichen – und den Besuchern aufzeigen, wie sich die Natur ohne aktives Eingreifen des Menschen entwickelt.

Folgende Prioritäten werden dabei gesehen:

- Naturwald-Reservate
- natürliche Gewässer
- Wildnisgebiete

**NGO-Beitrag:** Beratung der Gemeinden bei der Errichtung der Naturwald-Reservate und Unterstützung der Gemeinden bei der Finanzierung von Bildungs- und Informations-Massnahmen

### I) Grenzüberschreitende Ökobrücken zwischen grossflächigen Schutzgebieten

Zur Vernetzung von grossflächigen Schutzgebieten und der Sicherstellung eines genetischen Austauschs vor allem der wandernden Tierpopulationen werden die Signature der Alpenkonvention ersucht, in Zusammenarbeit mit den beteiligten Gebietskörperschaften und Grundbesitzern grenzüberschreitende Ökobrücken zwischen bestehenden Schutzgebieten zu errichten, insbesondere zur Überwindung von Verkehrsachsen.

**NGO-Beitrag:** Beratung der beteiligten Partner bei der Planung und im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch bei der Durchführung der Massnahmen

### J) Informationskampagne für ein dauerhaftes Heimatrecht der bedrohten Grossprädatoren

Die Signature der Alpenkonvention werden aufgefordert, eine auf zehn Jahre angelegte Informations-Kampagne mit dem Ziel durchzuführen, die Voraussetzungen für eine Koexistenz des Menschen mit den Grossprädatoren (Bär, Luchs, Wolf) zu schaffen, sollten sich diese im Alpenraum wiederansiedeln bzw. ausbreiten. Die Vertragsparteien schaffen dazu die notwendigen strukturellen Voraussetzungen für eine umfassende Beratung von direkt Beteiligten und die notwendigen Verfahren zur Kompensation von Schäden.

**NGO-Beitrag:** Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere auch durch gemeinsame Programme

### K) Regionale/Interregionale Alpen-Parks

Die Vertragsparteien unterstützen die Alpenregionen bei der Errichtung von regionalen/interregionalen Alpen-Parks (nach dem Vorbild der Biosphärenparks neuer Prägung in Ostdeutschland), die gleichrangig folgende Ziele verwirklichen:

- eine nachhaltige Entwicklung des gesamten Raumes
- eine grossflächige Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaften
- eine freie Naturentwicklung in einer Wildnis-Kernzone

Dabei sind Neugründungen ebenso anzustreben wie Zielerweiterungen bestehender Gebiete.

**NGO-Beitrag:** Beratung bei der Durchführung und Bekanntmachung in der Öffentlichkeit

### L) Spezielle Hilfen für die extensive Bewirtschaftung von Extremlagen

Die Vertragsparteien der Alpenkonvention stellen kurzfristig Mittel zur Verfügung, die die Fortsetzung einer extensiven Bewirtschaftung in landwirtschaftlichen Extremlagen ermöglichen, wo dies zur Erhaltung der Artenvielfalt, des Landschaftsbildes oder zur Sicherung vor Naturgefahren angezeigt ist. Die Förderung sollte jedoch nur im Rahmen regionaler ökologischer Agrarleitbilder erfolgen.

**NGO-Beitrag:** Beratung bei der Erstellung von Prioritätenlisten

### M) Rettung der genetischen Vielfalt in der Berglandwirtschaft

Die Vertragsparteien der Alpenkonvention und die Organisationen der Land- und Viehwirtschaft werden aufgefordert, Massnahmen zur Erhaltung bedrohter Nutztierassen und Kulturpflanzensorten zu ergreifen. Mehr als 100 Nutztierassen sind im Alpenraum bedroht. Besonders dringlich sind Massnahmen bei Nutztierassen und Kulturpflanzensorten, die mit Hinblick auf regionale Selbstversorgung, regionale Spezialitäten und die Extensivbewirtschaftung im Alpenraum von wirtschaftlichem Interesse sind: Als besonders dringlich werden von der Stiftung Pro Specie Rara z.B. eingestuft:

- das Rätische Grauvieh (robust, leicht und sehr gut geeignet für die Extensivbeweidung im Gebirge),
- das Carsolina-Schaf (syn. Istriana), das sich hervorragend als Wandschaf und für eine Dreifachnutzung

(Milch, Wolle, Fleisch) eignet. Es kommt noch in zwei Berggemeinden der Provinz Gorizia vor.

- Autochthone Hütenhunde, wie z.B. der Berger de Savoie oder der Pastore Bergamasca, die für die Wanderhaltung von Schafen oder die Bewirtschaftung von Hochalpen unabdingbar sind
- das Krskopolje-Schwein in Slowenien, die einzige autochthone Schweinerasse des Alpenraums, die überlebt hat
- alte Gebirgsgetreidearten (wie Korn, Emmer), Kräuter (Spezialtees, Safran) oder robuste Obstsorten

**NGO-Beitrag:** Bekanntmachung von Erhaltungs-Initiativen und Vermittlung von Förderern und Sponsoren

### N) Errichtung eines öffentlichen Alpenfonds

Die Vertragsparteien der Alpenkonvention werden aufgefordert, zur Finanzierung von vordringlichen gemeinsamen Umsetzungsmassnahmen der Alpenkonvention, die nicht über nationale oder EU-Budgets finanziert werden können, einen Alpenfonds einzurichten. In den Fonds sollten sowohl die Signature der Alpenkonvention Einlagen in der Höhe von jährlich mind. 1 ECU pro Einwohner und mind. ¼ ECU pro Tourist machen. An diesem Fonds sollten sich nach Möglichkeit auch die Regionen beteiligen. Aus dem Fonds sollten vordringlich Massnahmen in folgenden Bereichen finanziert werden:

- Grenzüberschreitende Kooperationen auf Gemeinde-, Bergmassiv- und Talschafts-Ebene
- Bildungs- und Informationsarbeit für die Bevölkerung und die Besucher
- Förderung modellhafter und innovativer Umsetzungsprojekte

**NGO-Beitrag:** Beratende Mitwirkung bei der Schwerpunktsetzung

### O) Errichtung einer privaten Alpen-Stiftung

Die CIPRA regt die Errichtung einer internationalen Alpen-Stiftung als Plattform für private Sponsoren und Förderer (Unternehmen, Verbände, Stiftungen, Privatpersonen) an, um die Umsetzung der Alpenkonvention wirksam zu unterstützen.

**NGO-Beitrag:** Vermittlung von Sponsoren und Förderern

## Strassenblockaden am Brenner und am Reschen

### Aktionen im Sinne der Alpenkonvention

In Österreich und Südtirol ist im Kampf gegen den wachsenden Transitverkehr die Zeit der Petitionen abgelaufen. Am 18. Mai wurde auf dem Brenner die Autobahn durch 3000 Menschen blockiert. Am 5. und 6. Juli fand auf der Reschenpassstrasse eine Kundgebung statt, die die Strasse für 20 Stunden blockierte – alles mit offizieller Bewilligung der Behörden. Mehr als 70 Organisationen, Verbände und Gemeinden, sowie politische Gruppierungen aus allen Lagern und sogar die Südtiroler Landesregierung hatten zur Reschenkundgebung aufgerufen, der mehrere hundert Menschen trotz schlechtem Wetter gefolgt sind.

Am 7. November 1991 wurde von den Umweltministern aller Alpenländer und der EU die Alpenkonvention unterzeichnet, die unter anderem zum Ziel hat, «Belastungen und Risiken im Bereich des inneralpinen und alpenquerenden Verkehrs auf ein Mass zu senken, das für Menschen, Tiere und Pflanzen sowie deren Lebensräume erträglich ist, ...». Seitdem ist jedoch diesbezüglich noch nichts geschehen. Im Gegenteil, der Verkehr hat auf allen Verkehrsachsen des Alpenraumes zugenommen.

### Einige Verkehrszahlen, bezogen auf das Jahr 1994

#### Alpenquerender Güterverkehr gesamt: 132,8 Mio t

davon:

*Binnenverkehr* 19,6 Mio t (14,7%)  
*Import/Export* 47,0 Mio t (35,4%)  
(Italien mit SLO, A, CH, F)  
*Transit* 66,2 Mio t (49,9%)

62% der gesamten Güter rollten auf der Strasse durch die Alpen, 38% auf der Schiene.

Am Reschenpass passierten 56 460 LKW die Grenze, davon für den Import/Export (I, A) 21 839 LKW (38,7%), im Transit 34 621 LKW (61,3%) und beförderten insgesamt 739 486 t.

Quelle: Alpenquerender Güterverkehr auf der Strasse und Schiene 1994, Alpenbogen Ventimiglia bis Wien, GSEVED/Dienst für Gesamtverkehrsfragen, Bern, Dezember 1995.

Der Anteil des Güterverkehrs am Reschen liegt also bei 0,6% des gesamten alpenquerenden Güterverkehrs und ist verglichen mit dem Verkehr am Brenner (19,5%) oder am Gotthard (13,7%) verschwindend klein. In absoluten Zah-



len sind es jedoch an die 200–250 LKW, die täglich über den Reschen fahren. Seit Erhöhung der Brennermaut ist diese Zahl kontinuierlich gestiegen und liegt derzeit bei etwa 300 LKW/Tag. Für die betroffene Bevölkerung eine unzumutbare Belastung, die – laut Angaben der Ärzte des Vinschgau – bereits erkennbare Gesundheitsschäden mit sich gebracht hat.

### Der Reschen als neue Transitroute

Die Alpen erweisen sich immer mehr als eine für den Verkehr überall durchlässige Gebirgskette: lässt man dem Verkehr freie Hand, so findet er immer wieder neue Wege sich durch die Alpen zu schleichen. Der Vinschgau und das Obere Gericht bis Landeck sind zur Zeit auf dem besten Weg, sich zu einer attraktiven alpenquerenden Strassen-transitroute zu entwickeln. Einige gute Voraussetzungen dafür gibt es schon (keine Maut), andere werden zur Zeit geschaffen, wie zum Beispiel der Bau der vierspurigen Schnellstrasse zwischen Meran und Bozen und der Ausbau der SS 38 von Meran nach Naturns. Die Entwicklung an der Reschenroute ist ein gutes Beispiel, um aufzuzeigen, in welcher kurzen Zeit Staats- und Bundesstrassen, die hauptsächlich für den Binnenverkehr bestimmt waren, zu attraktiven Transitachsen werden können, wenn nicht ordnungspolitische Rahmenbedingungen geschaffen werden.

### Kostenwahrheit als Voraussetzung für eine zukunftsfähige Verkehrspolitik

Der Verkehr wächst nicht von alleine, jedes zusätzliche Verkehrswachstum wird durch niedrigere Transportkosten und Subventionen massiv gefördert. Der Verkehr deckt bei weitem nicht die Kosten, die er erzeugt. Laut Grünbuch der EU über gerechtere Transportkosten, ma-

chen die ungedeckten Kosten des Verkehrs mindestens 4% des Bruttoinlandsproduktes (BIP) der EU-Mitgliedsstaaten aus, d.h. rund 250 Milliarden ECU/Jahr. 90% davon entfallen auf den Strassenverkehr. Dabei sind CO<sub>2</sub>-Emissionen noch nicht berücksichtigt.

In Südtirol fallen demnach bei einem BIP von rund 15.000 Mrd. Lire über 600 Mrd. jährlich an ungedeckten Verkehrskosten an, die vom Steuerzahler getragen werden müssen. Allein diese Tatsache müsste die Politik dazu bewegen, ab sofort schrittweise, aber konsequent, die Kostenwahrheit für alle Verkehrsträger einzuführen. Es ist der erste unverzichtbare Schritt für eine zukunftsfähige Verkehrspolitik in Europa. Insbesondere im Gebirge, wo laut einer Studie von Ecoplan, die externen Kosten mit 2 ECU/km viermal höher als im Flachland sind, ist die Einführung der Kostenwahrheit noch dringlicher. Dadurch würden die unnützen Transporte sofort eingestellt, die regionalen Wirtschaftskreisläufe gestärkt, und es würde die Attraktivität der Bahn rapide zunehmen. Die CIPRA hat in einer Studie aufgezeigt, wie man – durch einen effizienten Ausbau der bestehenden Brennerbahn – innerhalb des Jahres 2000 den gesamten Güterverkehr auf dieser Achse auf die Schiene verlagern könnte.

#### Ungedeckte Verkehrskosten in der EU

	(ECU)	
Stau	2,0%	122 Mrd.
Unfälle	1,5%	92 Mrd.
Luftverschmutzung	0,4%	24 Mrd.
Lärm	0,2%	12 Mrd.
Gesamt	4,1%	250 Mrd.

Quelle: Grünbuch der EU «Towards fair and efficient pricing in transport»

### Gemeinsam am Reschen für den gesamten Alpenraum

Die Kundgebung am Reschen ist eine Aktion für den Vinschgau und das Obere Gericht, für eine bessere Lebensqualität, die auch für die Zukunft erhalten bleiben soll. Aus Solidarität mit der betroffenen Bevölkerung ist die CIPRA eine überzeugte Mitträgerin dieser Initiative. Die ist aber auch ein wichtiges Mahnsignal nach Brüssel, Rom, Wien, Bonn und Paris. Die Alpenbewohner sind nicht mehr länger gewillt, die ständig steigenden Verkehrsbelastungen stillschweigend zu ertragen. Man fordert rasche Massnahmen, die die europäische Verkehrspolitik in vernünftige Bahnen lenken, da-

mit die Alpentäler wieder eine angemessene Lebensqualität zurückgewinnen können.

Die Reschendemstration ist also auch ein Nein gegen andere anstehende Projekte wie die Autobahnen Aemagna, Ulm–Mailand, Valdastico, Cuneo–Nizza, aber genauso gegen den schleichenden Ausbau des Staatsstrassennetzes von grosszügigen Umfahrungsstrassen zu Schnellstrassen.

**Am Reschen wurde von der Politik nur das gefordert, was die Politik – durch die Unterzeichnung der Alpenkonvention – bereits vor fünf Jahren den Alpenbewohnern versprochen hatte.**

Helmuth Moroder, 1. Vizepräsident der CIPRA-International

## Die Regionalen Naturparke in Frankreich

### Schutzgebiete, die Arbeitsplätze schaffen

Im Rahmen einer Studie wurde versucht, die wirtschaftlichen Auswirkungen der Parks, ausgedrückt in einer konkreten Anzahl an Arbeitsplätzen, zu ermitteln. Ausserdem sollte der Beitrag zur lokalen wirtschaftlichen Entwicklung abgeschätzt werden.

Mehr als 5000 Arbeitsplätze wurden jedes Jahr geschaffen oder erhalten. Diese setzen sich aus 900 direkten Arbeitsplätzen (Angestellte der Parks), 1300 bis 1400 indirekten Arbeitsplätzen (aufgrund von Investitionen und Verwaltungsaufgaben der Parkverwaltungen innerhalb Ihres Gebietes) und 2800 bis 3200 induzierten Arbeitsplätzen zusammen, die durch die derzeitige wirtschaftliche Tätigkeit und mit der Unterstützung der Parkverwaltungen innerhalb des Parkgebietes geschaffen wurden.

Für Corinne Lepage, die französische Umweltministerin, und Jean-Paul Fuchs, Präsident des Verbandes der Regionalen Naturparke in Frankreich, ist damit der Beweis erbracht, dass *das beharrliche und effektive Engagement seitens der Parkverwaltungen eine katalytische Wirkung bei der Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen durch die örtliche Wirtschaft gezeigt hat.*

Laut dieser Studie spielen die Parks eine Hauptrolle bei der wirtschaftlichen Stabilisierung und der Erhaltung von Arbeitsplätzen in ländlichen Gebieten, für die eine bislang fehlende Entwicklungsrichtung gesucht wird.

Quelle: Les Parcs naturels regionaux et l'emploi. CDC Consultants, Juni 1996. Federation des Parc naturels regionaux de France, 4 rue de Stockholm, 75008 PARIS

## Charta für die Umwelt und nachhaltige Entwicklung

### Rahmendokument der Partnerschaft zwischen dem Nationalpark Les Ecrins und seinen 61 Parkgemeinden

Im Dezember 1995 hat der Nationalpark Les Ecrins ein Rahmendokument für eine Partnerschaft zwischen dem Nationalpark und den 61 Parkgemeinden veröffentlicht.

Diese Charta ist das Ergebnis einer sehr langen Beratung mit allen Gemeinden, die sich in der Zentralzone und der Randzone befinden.

Ziel ist es, eine nachhaltige Entwicklung auf den 2700 km<sup>2</sup> des Parks zu fördern. Die Prioritäten bestehen in der Aufrechterhaltung und der Entwicklung der Präsenz des Menschen und seiner Aktivitäten, indem man sich auf das Erbgut und die natürlichen und kulturellen Ressourcen stützt. Vier strukturelle Achsen folgen daraus: Aufrechterhaltung und Bereicherung des Erbgutes; Unterstützung von Wald- und Landwirtschaft, die lokale Qualitätsprodukte erzeugt und den Landschaftsraum aufrechterhält; Fördern eines Erlebnistourismus; Entwickeln eines soziokulturellen Gefüges.

Diese Charta beruht auf einem vertraglichen Engagement zwischen dem Nationalpark Les Ecrins und den unterzeichnenden Gemeinden. Ein umfassendes Programm bestimmt einen gemeinsamen Aktionsplan über mehrere Jahre hinweg und betrifft alle vier grossen Richtlinien der Charta.

Euromontana, die europäische Vereinigung der Bergregionen veranstaltet vom 19. bis 21. September 1996 zum Thema "Gebirgsmassive, privilegierte Orte der Kooperation" eine Konferenz in Thessaloniki (Griechenland).  
Adresse: FFEM, 11, rue de la Baume, F-75008 Paris.

## Klimaänderung – Vom Schmelzen und Sterben der Schweizer Seilbahnunternehmen

Die Klimaänderung stellt für die Schweizer Seilbahnbranche eine zentrale Herausforderung dar. Begegnet werden könne ihr mit unternehmerischen Visionen und mit angemessenen politischen Rahmenbedingungen. Dies ist die Ansicht von Riet Theus, Präsident des Schweizerischen Verbands der Seilbahnunternehmen (SVS).

Im Herbst 1993 hat der Schweizerische Verband der Seilbahnunternehmen erstmals öffentlich auf die Bedeutung einer Klimaänderung für die Seilbahnbranche hingewiesen. Schon damals ging der SVS davon aus, dass die Schneefallgrenze in den Alpen um rund 300 Meter ansteigen würde, wenn es zu einer Temperaturerhöhung von 3°C kommen sollte. Der Anteil der nicht schneesicheren Wintersportgebiete in der Schweiz würde sich dadurch von heute 13 auf 34 Prozent erhöhen. Die Schweizer Seilbahnen haben gemäss Theus daher seit Ende der achtziger Jahre begonnen, neue Wege zu beschreiten und dem wahrscheinlicher werdenden Eintreffen von schneearmen Wintern zu begegnen. Über hundert Unternehmungen hätten in den letzten Jahren in Beschneigungseinrichtungen investiert.

Sollte es wegen des Anstiegs der Schneegrenze in der Schweizer Seilbahnbranche zu einer unrentablen Bewirtschaftung kommen, dann würde dies nach Ansicht von Theus vor allem Klein- und Kleinstunternehmen betreffen. Diese Unternehmungen müssten sich neu orientieren und sich auf ihre Stärken besinnen. Ihr Vorteil sei jedoch ihre Nähe zu den mittelländischen Ballungszentren.

Anders sieht es gemäss Theus bei den Grossunternehmen aus: 38 Betriebe erwirtschaften jährlich über 5 Millionen Franken Verkehrseinnahmen und erbringen die Hälfte des Branchenumsatzes. Mit einer Ausnahme – dem voralpinen Sportzentrum Hoch-Ybrig – liegen alle diese Unternehmungen im alpinen Gelände. Sie haben laut Ansicht des SVS-Präsidenten die notwendige Höhenlage, um trotz Klimaänderung in absehbarer Zukunft ein attraktives Wintersportangebot offerieren zu können.

Quelle: Pressedienst der Schweizer Seilbahnen

## Das Gemeinde-Netzwerk «Allianz in den Alpen»

### Gemeinden suchen Vernetzung

Die Einleitung einer nachhaltigen Entwicklung im Alpenraum durch die Umsetzung der Alpenkonvention ist eines der Hauptziele der CIPRA. Dieses Ziel kann nach Ansicht der CIPRA vor allem auf Gemeindeebene verwirklicht werden.

Anfang 1996 hat die CIPRA daher mit der Unterstützung durch die Generaldirektion XI (Umwelt) der EU ein alpenweites Projekt gestartet, das in einer 18monatigen Pilotphase den Aufbau eines aus etwa 30 Gemeinden bestehenden Netzwerkes zum Ziel hat. Das Projekt wird gemeinsam von der CIPRA und dem Alpenforschungsinstitut in Garmisch-Partenkirchen geleitet. Die nationalen CIPRA-Komitees haben folgende Personen als Ansprechpartner der Gemeinden beauftragt:

Regula Imhof für Liechtenstein, Tel. +41 (0)75 232 52 62  
 Roland Kals für Österreich, Tel. +43 1 310 73 34  
 Jan Lorch für Deutschland, Tel. +49 (0)88 21 183 305  
 Francesco Pastorelli für Italien, Tel. +39 11 54 86 26  
 Dominik Siegrist für die Schweiz, Tel. +41 (0)1 271 38 94  
 Marjan Solar für Slowenien, Tel. +386 64 78 338

Ziel des Projektes ist u.a. die Verbesserung des grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausches zwischen den Ge-

meinden. Inhaltlich geht es um die Erstellung eines an der EG-Öko-Audit Verordnung angelehnten Leitfadens, der die Richtschnur für eine umwelt- und sozialverträgliche Entwicklung der Gemeinden des Alpenraums darstellen soll. Teilnahmevoraussetzung ist die freiwillige Bereitschaft zu einer dauerhaften Verbesserung der Umweltsituation im Ort und die Zusage, sich aktiv am Erfahrungsaustausch mit anderen Gemeinden zu beteiligen. Mittlerweile haben sich, wie die nationalen Projektbearbeiter anlässlich einer Sitzung Anfangs Juli in Triesen berichten konnten, 25 Alpengemeinden mit den unterschiedlichsten strukturellen Voraussetzungen aus allen Alpenstaaten mit Ausnahme Frankreichs zur Teilnahme in der Pilotphase bereit erklärt. Sie bilden die Keimzelle für das grosse Alpennetzwerk, das sich nach der Pilotphase ab Mitte 1997 im Alpenraum bilden soll.

Unterstützt wird das Netzwerk in der Pilotphase von einem interdisziplinär besetzten Projektbeirat aus international namhaften Experten. Ihre aktive Mitwirkung im Beirat haben folgende Personen zugesagt:

Philippe Auger, Direktor des Regionalen Naturparks Vercors, Lans en Vercors/F; Werner Bätzing, Institut für Geographie der Universität Erlangen/D; Bruno Cavini, Generalsekretär der UNCEM, Roma/I; Leo Gander, Betreuer der Nationalparkregion Hohe

Tauern, Matri in Osttirol/A; Robert Hink, Generalsekretär des Österreichischen Gemeindebundes, Wien/A; Frédérique Lorenzi, EU-Kommission, DG XVI Regionalentwicklung, Bruxelles/B; Berthold Pohl, Landwirtschafts-experte, Eppan/I; Dieter Popp, Geschäftsführer des Natur- und Lebensraums Rhön e.V., Ehrenberg-Würstensachsen/D; Jean-Luc Sadorge, Direktor der Föderation der regionalen Naturparke in Frankreich, Paris/F; Moritz Schmid, Gemeindepräsident, Vals/CH; Edmund A. Spindler, UVP- und Öko-Audit-Experte, Hamm/D; Jörg Wyder, Direktor der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), Brugg/CH; Peter Zimmer, Futour, München/D.

Der Beirat, der zu seiner konstituierenden Sitzung am 5. Juli 1996 in Triesen/FL zusammentrat, hat die Aufgabe, die Projektleitung in Fragen der Ausgestaltung der Netzwerkstatuten oder des Öko-Audit-Leitfadens fachlich zu beraten.

Für Auskünfte stehen zur Verfügung: Michel Revaz (CIPRA-International) +41 (0)75 233 11 66, und Jan Lorch (Alpenforschungsinstitut) +49 (0)8821 183 305

Parallel zur CIPRA-Jahreskonferenz in Igls/Innsbruck 1996 (siehe Programm S. 11) wird ein Treffen der Bürgermeister organisiert, deren Gemeinden sich um das CIPRA-Projekt «Allianz in den Alpen» zusammengeschlossen haben. Nähere Informationen werden demnächst überliefert.

## Internationale Tunnel-Tagung in Salecina

Der Regionalverkehr im Alpenraum muss erhalten und verbessert werden. Dies war die Schlussfolgerung der Tunnel-Tagung vom 16.-19. Mai 1996 in Salecina/CH, an der rund 30 VertreterInnen aus alpinen Transitregionen Österreichs, Bayerns und der Schweiz teilnahmen. Brisantes Thema waren die aktuellen Eisenbahnbasistunnel-Projekte am Brenner, Semmering, Gotthard und Lötschberg.

Sowohl am Brenner als auch am Semmering sind die Transportkapazitäten noch nicht ausgeschöpft. Eine Erhaltung der Semmeringbahn muss nicht nur aus touristischen und ökologischen Gründen durchgesetzt werden. Auch wirtschaftlich wäre es wenig sinnvoll, da die Kapazität der Züge pro Tag noch lange nicht ausgelastet ist.

In der Schweiz könnte die NEAT das Aus für die Bergstrecken des öffentlichen Regionalverkehrs (BLS) bedeuten. Diese Befürchtung konnte auch

durch Peter Testoni, Vizedirektor des Bundesamtes für Verkehr (CH), partiell bestätigt werden.

### Job-Killer Transitverkehr?

Das Ergebnis einer Studie des deutschen Ökonomen Stefan Brückl zeigt, dass der Ausbau der europäischen Verkehrswege direkt zu einer Steigerung der Arbeitslosigkeit führt. Aufgrund der zunehmenden wirtschaftlichen Konzentration und dem Ausbau der transeuropäischen Netze wird es für die Unternehmen günstiger, mit relativ wenigen Beschäftigten von einem zentralisierten Produktionsstandort die Märkte zu beliefern. Bestehende regionale Anbieter werden in diesem oligopol-orientierten Markt schlichtweg verdrängt. Brückl pocht auf den Aufbau von regionalen Wertschöpfungsketten durch verbesserte Informationen über Produktion, Rohstoffe, Abfälle etc. Der seine Kosten nicht deckende Verkehr, insbe-

sondere der Transitverkehr durch das Gebirge, wo die externen Kosten viermal höher sind als im Flachland, erweist sich so als einer der grössten Job-Killer in Europa.

### Leserbrief

Sehr geehrte Redaktion, in Nr. 41/1996 der CIPRA-Info kommentiert Ihr 1. Vizepräsident Helmuth Moroder Professor Knoflachers im selben Heft abgedruckten Beitrag «Exponentielles Wachstum des Autoverkehrs – die Folgen der bisherigen Strassenbauentscheidungen» und beklagt dabei, dass Professor Knoflachers Beitrag in Fachzeitschriften nicht publiziert werden darf, um der Bauwirtschaft nicht zu schaden. Ich weiss nicht, woher diese Begründung stammt, und darf statt dessen eine Erklärung anregen, die sich in Professor Knoflachers Beitrag selbst findet, nämlich in Abbildung 3 seines Beitrages, in der er sehr eindrucksvoll den (stark abfallenden) Verlauf des von ihm verwendeten «Level of Science» dargestellt hat. Mit freundlichen Grüssen

Prof. Dr. Peter Cerwenka, Institut für Verkehrssystemplanung/TU Wien

## Kulturgemeinschaften im Alpenraum

Am 6. bis 9. Juni fand in Belluno in Italien eine internationale Konferenz zu den historischen Zivilisationen und Kulturgemeinschaften im Alpenraum statt, organisiert von der Stadt Belluno und der Stiftung Giovanni Angelini. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft der Signatäre der Alpenkonvention. Der slowenische Umweltminister Pavel Gantar, Vorsitzender der Alpenkonferenz, wies in seiner Ansprache darauf hin, dass die Konferenz von Belluno in verdankenswerter Weise eine Frage in den Vordergrund rückte, die im Rahmen der Alpenkonvention nicht gerade ignoriert, aber zweifelsohne bisher zu wenig beachtet wurde.

Zwar bezeichnet die Alpenkonvention «Bevölkerung und Kultur» als eines von zwölf Gebieten, wo die Vertragsparteien geeignete Massnahmen ergreifen wollen, «mit dem Ziel der Achtung, Erhaltung und Förderung der kulturellen und gesellschaftlichen Eigenständigkeit der ansässigen Bevölkerung und der Sicherstellung ihrer Lebensgrundlagen» (vgl. Alpenkonvention Artikel 2, Absatz 2, Buchstabe a). Doch die bisherigen Protokolle beschränken sich fast ausschliesslich auf ökologische und ökonomische Fragen. Ein ganzheitliches Konzept der nachhaltigen Entwicklung muss allerdings das dreipolige Spannungsfeld von Umwelt, Wirtschaft und Bevölkerung abdecken.

Die kulturelle Vielfalt ist ein besonderes Charakteristikum des Alpenraums. Die stark gegliederte Morphologie der Alpen begünstigte das Zusammenleben kleiner und kleinster Gemeinschaften, die im Verlaufe der Zeit jeweils besondere kulturelle Eigenheiten entwickelten. Die Vielzahl von Sprachen und Dialekten im Alpenraum legt davon ein eindruckliches Zeugnis ab. Was auf den ersten Blick als babylonisches Sprachengewirr und Kommunikationsbarriere erscheint, erweist sich bei näherer Betrachtung als ein besonderer kultureller Reichtum. Dabei kann und soll es nicht darum gehen, Tradition und Überlieferung museal zu konservieren. Kultur ist vielmehr etwas Lebendiges und damit ständigem Wandel unterworfen. So sind die kulturellen Zeugnisse zwar ein Erbe der Vergangenheit, doch ganz besonders ein Vermögen für die Zukunft.

An der Tagung dokumentierten Wissenschaftler eindrucklich die Besonderheiten und insbesondere die Vielfalt der Kulturgemeinschaften im Alpenraum. Damit dieser kulturelle Reichtum auch

in Zukunft erhalten und gefördert wird, sollte nach Meinung der TagungsteilnehmerInnen im Rahmen der Alpenkonvention ein eigenes Protokoll ausgearbeitet und unterzeichnet werden.

Dieses Protokoll sollte die Vertragsparteien der Alpenkonvention insbesondere dazu verpflichten,

- die bedeutende Funktion der Kultur für das Verhältnis des Menschen zu Natur und Landschaft zu beachten,
- die Besonderheit der historischen Kulturgemeinschaften der Alpen anzuerkennen und diese Gemeinschaften bei der Umsetzung der Alpenkonvention einzubeziehen,
- die selbständige Handlungsfähigkeit dieser Gemeinschaft sowie ihre Verbundenheit untereinander auch grenzüberschreitend zu begünstigen und die dazu notwendigen Mittel zu gewährleisten,
- die Vernetzung der örtlichen Kulturzentren zu ermöglichen, insbesondere zur systematischen und umfassenden Zusammenarbeit sowie zur Verbreitung der Information auch ausserhalb des Alpenraums.

Während bei der Konferenz in Belluno Wissenschaftler die Tagung mit ihren Beiträgen dominierten, sollen an einer Folgekonferenz in Chur in der Schweiz die Kulturgemeinschaften in den Alpen und ihre örtlichen Kulturzentren unmittelbar zum Zuge kommen. Das ist

zweifelsohne zu begrüssen: Runter vom Podest, raus in den Alltag!

Andreas Weissen

## Alpine Kulturtagung in Thuisis

Vom 18. bis 21. April 1996 fanden in Thuisis/GR die Alpinen Kulturtagung statt. Fachvorträge, Podiumsdiskussionen, Filme, Musik und Lesungen sorgten für ein attraktives Programm. Gastregion war das Logar-Tal aus Slowenien.

### Ziel-6b-Gebiet Alpen?

Welche Berglandwirtschaft im vereinigten Europa?

Zu dieser Frage nahmen Jacques Burtin, Mitglied des Kabinetts von EU-Kommissar Franz Fischler, Stellung. 56% der europäischen Landwirtschaftsfläche liegen in als «benachteiligt» klassifizierten Gebieten. Burtin zeigte im Gespräch mit CIPRA-Geschäftsführer Ulf Tödter grosses Interesse für die laufenden Initiativen, den Alpenraum als eigenständiges Förderungsgebiet im Strukturfonds der EU zu verankern. Der arktische Raum in Skandinavien wurde bereits als Kategorie 6a ausgeschrieben. Die Bundesländer Tirol, Kärnten und Salzburg haben sich mit Bezug darauf per Landtagsbeschluss an die österreichische Bundesregierung gewandt mit der Forderung, sich für die Alpen in Brüssel stark zu machen.



Im letzten CIPRA-Info haben wir eine Karte mit den alpenquerenden Hochleistungsstrassen veröffentlicht. Dabei sind uns bei den Aus- und Neubauten gemäss nationalem Wegeplan in Frankreich bedauerlicherweise einige Fehler unterlaufen, die wir hiermit korrigieren. Hier findet sich die Strassenkarte in überarbeiteter Form. Wir bitten um Kenntnisnahme.



# MYTHOS ALPEN

Heimat und Wirtschaftsraum für 11 Millionen Menschen!

Dachgarten, Wasserschloss oder Turngerät Europas?

Bergbäuerliche Idylle oder Schauplatz menschlich verursachter Naturkatastrophen?

Heidiland und Reiseziel oder schlicht ein ärgerliches Verkehrshindernis?

## CIPRA-Jahreskonferenz 1996

10.-12. Oktober, Kongresszentrum Igls bei Innsbruck

Für die Jahreskonferenz 1996 in Innsbruck/Igls hat die CIPRA das Thema «Mythos Alpen» gewählt. Um die Diskussionen etwas zu erleichtern, schlagen wir eine allgemeine Definition des Begriffes «Mythos» vor. Dieses Vorgehen erscheint uns gerechtfertigt, da die Bedeutung dieses Ausdrucks in der Alltagssprache verschwommen und ungenau ist und viel zu oft nur mit den antiken Mythen in Verbindung gebracht wird. Unsere Gesellschaft, wie jede andere auch, braucht Mythen. Wir erachten den Mythos als die Darstellung von Tatsachen, wirkliche oder als solche akzeptierte, die von der Tra-

dition und/oder der kollektiven Vorstellung als solche «interpretiert» werden. Die zwei wichtigsten Elemente des Mythos sind folgende: erstens, *der Mythos wird von der Gesellschaft (Zivilisation, Gemeinschaft, Gruppe, Subkultur etc.) die ihn tradiert, als wahr anerkannt*, zweitens, *der Mythos tendiert dazu, den aktuellen Zustand bestimmter Gegebenheiten zu rechtfertigen oder zu erklären*. Diese beiden Elemente des Mythos, die weiter unten noch genauer erläutert werden, bieten eine Diskussionsbasis und ermöglichen damit, die Analyse des Mythos oder der Mythen der Alpen genauer zu strukturieren.

### 1. Der Mythos wird von der Gesellschaft, die ihn tradiert, als wahr anerkannt.

Unter diesem Blickwinkel betrachtet, ist der eigentliche Inhalt des Mythos relativ nebensächlich und kann ganz offenkundig erfunden sein. Die Bedeutung liegt darin, dass die Gesellschaft den Mythos akzeptiert und ihm somit eine Geltung verleiht, die nicht mehr in Frage gestellt wird. Unsere industrielle Gesellschaft ist äusserst komplex. Die Vielzahl der Subkulturen, die diese Gesellschaft bilden, vertritt jede ihre eigenen Mythen. Subkulturen können die Stellung anderer Subkulturen relativieren, indem sie ihnen vorwerfen, sich von Mythen treiben zu lassen. Die bekannten Vorwürfe des einheimischen Bergbewohners dem städ-

tischen Touristen oder des Umweltschützers dem Reiseunternehmer gegenüber und umgekehrt sind nur zwei Beispiele für das Aufeinandertreffen von unterschiedlichen Mythen. Aufgrund ihrer Verwurzelung in der mythischen Geschichte kann eine Gesellschaft (oder eine Subkultur) sich nicht ihrer eigenen Mythen bewusst werden. Im Grunde tendieren wir dazu, nur die Mythen der anderen wahrzunehmen. Wollen wir die Funktionsweise der Mythen auf die eigene Mentalität erkunden, muss man sich automatisch auf einen anderen Mythos beziehen. Oft bedienen wir uns dazu des Mythos der Wissenschaft.

### 2. Aufgrund seines Inhaltes tendiert der Mythos dazu, einen Zustand von bestimmten Verhältnissen zu erklären oder sogar zu rechtfertigen, indem er vergangene Ereignisse – tatsächliche oder als solche angenommene – erzählt und durch die Geltung, die ihm zugestanden wird, Gegenwart und Zukunft beeinflusst.

Bedingt durch die allgemeine Zustimmung, die er findet und aufgrund seines Inhaltes, ist der Mythos oft ein Mittel, um die Wirklichkeit zu erklären. Er wird auch oft selber zur Wirklichkeit gemacht. Er begründet Ursprung, Wurzeln, Genese und Legitimierung jener Gesellschaft, die ihn weitergibt. Die Bedeutung des Mythos liegt im Zusammenhalt, den er in einer Gesellschaft erzeugt und der Geltung, die sie ihm gewährt. Die Rechtfertigung oder Erklärung des gegenwärtigen Zustands durch Mythen ist allen Gesellschaften eigen und findet sich in einer Vielzahl unterschiedlicher Ausformungen, die für jede einzelne Gesellschaft charakteristisch sind. Trotz des monolithischen und statischen Charakters, der ihm von einer Gesellschaft verliehen wird, verfügt der Mythos über einen dynamischen und veränderlichen Inhalt, vor allem in einer Gesellschaft wie der unseren, die immer schneller werdenden Veränderungen unterworfen ist und schliesslich Gefahr läuft, von ihnen zerrissen zu werden. Zum Beispiel die «Wissenschaft»: Sobald man sie als ein zusammenhängendes Ganzes betrachtet, von dem man Selbstdarstellung und Verhaltensmodi ableitet, spielt sie die Rolle

eines Mythos: das was als Wahrheit bezeichnet wird – und sei diese Wahrheit wissenschaftlich begründet – ist zweifellos nichts anderes als die Folge einer Rechtfertigung, und die Rechtfertigung ihrerseits das Produkt eines Mythos. Ein weiteres Beispiel ist die Politik: in unserer Gesellschaft kommt nichts einem mythischen Diskurs so nahe wie der politische. Sein auf Grundsätzen basierender Charakter steht in vielem den «grossen Mythen» in nichts nach. Der Begriff «Fortschritt» beispielsweise kommt dabei als ständig wiederkehrendes Leitmotiv vor und übernimmt mit der Zeit alle Eigenschaften eines Mythos: er erklärt den gegenwärtigen Zustand unserer Gesellschaft und beeinflusst unsere zukünftigen Entscheidungen, indem er sie rechtfertigt. Der Fortschritt und all die Handlungen, die sich davon ableiten, werden von unserer Gesellschaft als übergeordnet aufgefasst. In sich selbst vereinigt der Fortschritt Ursprung und Ziel. Heine bringt im folgenden Satz diese Elemente des Mythos direkt mit den Alpen in Verbindung. Nach einer Reise durch die Alpen sagt er: «Ich habe den Anfang und das Ende der Welt gesehen.» (1780). *Bernard Crettaz (Redaktion Michel Revaz)*

### Programm:

#### Donnerstag, den 10. Oktober

- 12.00 Präsidiumssitzung und Delegiertenversammlung der CIPRA
- 19.00 Eröffnung  
Andreas Weissen, CIPRA-Präsident  
Ferdinand Eberle, Landesrat für Naturschutz und örtliche Raumordnung der Tiroler Landesregierung  
Herwig van Staa, Bürgermeister der Stadt Innsbruck  
Ingwald Gschwandtl, Vorsitzender von CIPRA-Österreich
- 19.30 *Ikarus über den Alpen*  
*In der Welt der Rationalen auf der Suche nach dem Unerklärlichen*  
Bilder von Peter Donatsch, Texte aus dem Buch «Ikarus über Graubünden»
- 20.00 Musikprogramm
- 20.30 Empfang und Abendessen

#### Freitag, den 11. Oktober

- Hauptreferate**
- 9.00 *Mythos Alpen – wenn Klischees laufen lernen*  
*Entstehung und Entwicklung des Mythos Alpen*  
Annibale Salsa, Universitäts-Dozent für Kulturanthropologie an der Universität Genua
- 9.45 *Die Alpen aus der Perspektive der Werbung*  
*Die Manipulation des Alpenbildes – «Mythos» und «Realität»*  
Jean-Paul Bozonnet, Universitäts-Dozent am Institut für Politische Studien Grenoble
- 10.30 Pause

- 11.00 *Alpenpolitik – nimmt ein Phantom Gestalt an?*  
*Vom Alpenmythos zum Alpenbewusstsein*  
Daniel Wachter  
Stabsstelle für Raumökonomie im Bundesamt für Raumplanung in Bern
- 11.45 Diskussion
- 12.30 Mittagspause
- 14.30 *Mythos ja – Museum nein*  
*Organisationen und Verbände nehmen Stellung zum Mythos Alpen*
- 15.30 Ausstellungsstände und Präsentationen der eingeladenen Organisationen über ihre Aktivitäten (Teil I)
- 16.30 Audio-visuelle Präsentationen zu den Themen «die Alpen in den Medien» und «die Alpen in der Kunst»
- 17.30 Ausstellungsstände und Präsentationen der eingeladenen Organisationen über ihre Aktivitäten (Teil II)
- 18.30 Programmende
- 20.30 Kulturprogramm

#### Samstag, den 12. Oktober

- Diskussions-Podien zu Innensichten / Aussensichten des Mythos Alpen**
- 8.30 **Eröffnung und Einführung**  
Diapäsentation «Die Selbstdarstellung der Alpen im Spiegel von touristischen Plakaten und Prospekten»  
Regula Imhof und Michel Revaz (Schaan)

#### 9.00 Podium 1

- Ausverkauf der Heimat – Eroberung des Paradieses**  
Die kulturelle und wirtschaftliche Dimension des Mythos Alpen von aussen und innen betrachtet  
Patrick Gabarrou, Bergführer aus St. Sigismund/F
- Fritz Gurgiser, Transitforum Austria – Tirol, Innsbruck/A
- Michael Manhart, Vorsitzender des Umweltforums des österr. Fachverbandes der Seilbahnen, Lech/A
- Toni Weibel, Regionaldirektor Schweiz der robinson-Blub GmbH, Hannover/D
- Einführung und Moderation: Kurt Luger, Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg/A
- 10.00 Fragen aus dem Publikum
- 10.30 Kaffeepause
- 11.00 **Podium 2**  
**Mythos Alpenpolitik – Alpenpolitikerinnen haben das Wort**  
Giuseppina Canuto, Bürgermeisterin von Candove/Susa-Tal
- Rozenn Hars (Bürgermeisterin von Termignon)
- Eva Lichtenberger (Tiroler Landesrätin für Umweltschutz, Innsbruck)
- Silva Semadeni (Nationalrätin, Chur)
- Einführung und Moderation: Peter Hasslacher, Österreichischer Alpenverein und 2. Vize-Präsident von CIPRA-International
- 12.00 Fragen aus dem Publikum
- 12.30 Fazit eines Konferenz-Beobachters / Schlussworte
- 13.00 Ende

### Anmeldetalon

Hiermit melde ich mich verbindlich zur CIPRA-Jahreskonferenz 1996 in Innsbruck-Igls an.

Die Teilnahmegebühr beträgt ATS 900.–.

Bankverbindung: CIPRA-Österreich, Konto 0065-29119/02 bei der Creditanstalt Wien, Bankleitzahl 11000

- habe ich überwiesen (spesenfrei für den Begünstigten)
- habe ich eingezahlt (spesenfrei für den Begünstigten)
- begleiche ich per beiliegendem Verrechnungs-Scheck

Name	Vorname	Funktion/Beruf
Strasse	Land/Postleitzahl	Ort
Datum	Unterschrift	

Die Anmeldung ist bis 25. September 1996 zu senden an CIPRA-Österreich, c/o ÖGNU, Alserstr. 21, 1080 Wien.

## Neuerscheinungen

### Das Bergwald-Protokoll der Alpenkonvention

Europäische Akademie Bozen (Hrsg.)

Schriftleitung Herbert Scheiring

Autoren: Ulrich Ammer, Herbert Aulitzky, Karl Bauer, Gotthard Bloetzer, Leonardo Casini et al., Andreas Feichter et al., Luis Haller, Heinz Nigg, Friedrich Reimoser, Herbert Scheiring, Dieter Stöhr, Vittorio Tosi et al., Roman Türk

Nationale Berichte: P. L. Bortoli, Franc Ferlin, G. Kravina, Felix Näscher, Werner Rachoy, Werner Schärer, Jean-Marie Stephan, Adolf Zerle

Blackwell Wissenschaft-Verlag Berlin-Wien, 1996, 332 S. CHF 58.- / DEM 58.- / ATS 429.-, ISBN 3-8263-3119-2

8 Millionen Hektar Wald gibt es im Alpenraum. Er ist damit zu 42% bewaldet. Das ist, angesichts des hohen Anteils von Fläche über der Waldgrenze, für mitteleuropäische Verhältnisse ein hoher Wert.

Die landeskulturellen Leistungen funktionsfähiger Bergwälder sind eine wesentliche Voraussetzung für die Sicherung unseres Lebensraumes vor Naturgefahren, aber auch für Erholungsmöglichkeiten, Trinkwasserschutz, u.ä. Die 1995 in Kraft getretene Alpenkonvention trägt mit dem Bergwald-Protokoll, das 1996 unterzeichnet wurde, dazu bei, dass diese Leistungen auch in Zukunft ausreichend zur Verfügung stehen. Der vorliegende Tagungsband bietet die Beiträge namhafter Wissenschaftler und leitender Experten aus allen Alpenstaaten. Anhand konkreter Fallbeispiele wird verdeutlicht, welches grosse Leistungspotential die Bergwälder haben. Es werden aber auch die Rahmenbedingungen aufgelistet, die erfüllt sein müssen, damit die Waldeigentümer ihre Verpflichtungen aus dem Bergwald-Protokoll erfüllen können. Schliesslich wird eine vergleichende Standortbestimmung über Förderung und Abgeltung in den einzelnen Vertragsstaaten der Alpenkonvention gegeben. Hierbei zeigt sich, dass die Finanzmittel, die durchschnittlich pro Hektar ausgeschüttet werden, in der Schweiz mit 224 ECU/ha doppelt so hoch sind, wie in allen anderen Ländern zusammen. Allerdings sind die Zahlen nur schwer miteinander vergleichbar.

Die Beiträge in dieser Schrift sind jeweils in der Originalsprache der Referenten abgedruckt mit Zusammenfassungen in D/F/I.

### Landwirtschaft im Alpenraum – unverzichtbar, aber zukunftslos?

Europäische Akademie Bozen (Hrsg.)  
Schriftleitung: Werner Bätzing (Universität Erlangen)

Autoren: Corrado Barberis, Werner Bätzing, Tomaz Cunder, Anton Gosar, Karl Ruppert, Federico Lotterberger, Hugo Penz, Berthold Pohl, Peter Rieder, François Véron

Blackwell Wissenschafts-Verlag Berlin-Wien, 1996, 266 S., CHF 58.- / DEM 58.- / ATS 429.-, ISBN 3-8263-3118-4

Der Landwirtschaft im Alpenraum kommt aus wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und ökologischen Gründen eine sehr wichtige Rolle für eine nachhaltige Entwicklung der Alpen zu. Allerdings hat die Tatsache, dass sieben Staaten Anteil an den Alpen haben, dazu geführt, dass es bislang keine staatenübergreifende Analyse der aktuellen Situation und Probleme der alpinen Landwirtschaft gab. Dieser Mangel ist besonders gravierend in einer Zeit, in der auf politischer Ebene (Alpenkonvention) längst über gemeinsame, alpenweite Lösungsstrategien nachgedacht wird.

514'000 Landwirtschaftsbetriebe gab es 1990 im Geltungsbereich der Alpenkonvention (s. Tab. 1), davon sind 35 % Haupterwerbsbetriebe. 4 Millionen Rinder und 1,5 Millionen Schafe bilden die wirtschaftliche Grundlage der Landwirtschaft in den Alpen.

In diesem Band wird erstmals eine detaillierte Darstellung der Landwirtschaft des gesamten Alpenraums veröffentlicht. Fachleute aus allen sieben Staaten analysieren eingehend die Lage und Entwicklung in «ihrem» Alpengebiet und stellen die jeweiligen politischen Strategien zur Aufwertung der Landwirtschaft im Berggebiet vor. Die Erstellung einer Gesamtschau wird in vielen Bereichen aber dadurch erschwert, dass die Erhebungsparameter und -methoden in den einzelnen Staaten längst nicht immer vergleichbar, geschweige denn harmonisiert sind. Auch ist die Alpenabgrenzung nicht überall

mit der gleichen Trennschärfe vorgenommen worden.

### Neues Leben in den Alpen

Mut, Witz & Widerstand – Modelle und Initiativen von Nizza bis Wien

Hans Haid

Studienverlag Innsbruck, ca. 260 S., erscheint voraussichtlich im Oktober 1996, Preis voraussichtlich ATS 398.-

1989 hat Hans Haid mit seinem Buch «Vom neuen Leben» zum ersten Mal Modellprojekte und Initiativen aus dem gesamten Alpenraum gesammelt und veröffentlicht und damit eine Pioniertat (nicht seine erste) vollbracht. 1996 erscheint nun – quasi als Fortsetzung – ein neues Buch, das unter dem Motto «Spurensuche zur Lokalvernunft» Modellprojekte und Initiativen in den Jahren 1995/6 dokumentiert. Nutzungsaufgabe und Abwanderung der Bevölkerung in einigen Alpenregionen und massive Übernutzungen anderenorts – das ist die eine Seite der Alpen. Die andere Seite sieht so aus: Innerhalb von nur fünf Jahren ein Boom von Direktvermarktungs-Initiativen, Bauernmärkten (von 30-40 auf 300-400), Vermarktung typischer Bergprodukte, Zucht und Vermarktung alter Nutztierassen und Kulturpflanzensorten. Aber auch eine Renaissance alpenländischer Kultur in dynamischen, zeitbezogenen Formen. Neues Leben heisst: Altes mit Neuem verbinden, Partnerschaften eingehen (auch ungewohnte), bescheidene Ansätze wagen, Schulterschlüsse zwischen Landwirtschaft/Tourismus/Naturschutz, Tourismus/Handwerk fördern. Rückenwind für alle, die Gutes und Innovatives leisten, ob in Davos, im Bregenzerwald, bei LaNaTour oder Öko-Grischun, in Gurgl oder auf dem Gannerhof.

Hans Haid lädt ein zu einer Lese-Reise quer durch die Alpen, von der Provence zum Triglav, vom Mont Ventoux zum Wienerwald. Das Buch bietet ausserdem wieder nützliche Adressen, ein Literaturverzeichnis sowie ein Schlagwortregister.

#### Impressum

Mitteilungen der CIPRA-Erscheint 4 mal jährlich-Redaktion: Ulf Tödter, Michel Revaz, Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan, Layout: Susanne Danzer, Sigrid Tschanett – Übersetzungen: Enrico Nada, Philippe Poget, Werner Rehklau – Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht – gedruckt auf Altpapier – deutsche, italienische und französische Ausgabe, Gesamtauflage: 10 200 Stück. Druck: Gutenberg AG, Schaan/FL – Redaktionsschluss: 8. Juli 1996

#### Nationale Vertretungen:

CIPRA-Österreich, c/o Österreich. Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz (ÖGNU), Alserstr. 21, A-1080 Wien

CIPRA-Schweiz, c/o Schweizerischer Bund für Naturschutz (SBN), Postfach, CH-4020 Basel

CIPRA-Deutschland e.V., Waltherstrasse 29/Rgb./II, D-80337 München

CIPRA-Frankreich, c/o Centre International pour la Conservation de la Montagne CICM, Les Gandy, F-73670 Entremont-Le-Vieux

CIPRA-Liechtenstein, c/o Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz (LGU), Heiligkreuz 52, FL-9490 Vaduz

CIPRA-Italien, c/o Pro Natura Torino, Via Pastrengo 20, I-10128 Torino

CIPRA-Slowenien, c/o Triglavski narodni park, Kidričeva 2, SLO-64260 Bled

#### Regionale Vertretung:

CIPRA-Südtirol, c/o Dachverband für Natur- und Umweltschutz, Kornplatz 10, I-39100 Bozen



Die Aage V. Jensen Charity Foundation, Vaduz (FL), fördert die Herausgabe dieses CIPRA-Infos mit einem finanziellen Beitrag.